

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

N<sup>o</sup> 76.

Sonntag den 16. März.

1856.

Mittwoch den 19. März d. J. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: Gutachten des Ausschusses zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen über

- 1) die Abtretung eines Stückchens Areal's im Bahnhofsgräbchen an Herrn Dr. Joseph;
- 2) die Einziehung der Oberförsterstelle und die damit zusammenhängende Umgestaltung in Verwaltung des Connewitzer und Burgauer Reviers;
- 3) die Herstellung einer städtischen Ehrentafel.

### Palmensonntag.

(Waterunser für die Confirmanden.)

Weihetag, des Heilands Palmenspender,  
Ernst und ahnungsvoll stiegst Du heraus,  
Ihm, des Glaubens Anfang und Bollender,  
Wielbewegt auch unserm Lebenslauf;  
Gottgesendet, aus dem Weltgetümmel,  
„Vater Unser, der Du bist im Himmel.“ —

Herr zu Dir erheben wir die Hände,  
Unser Blicke steigen himmelwärts;  
Denn von Dir, ohn' Anfang und ohn' Ende  
Kommen Freudentage, kommt der Schmerz.  
Drum schickst Du uns Tage, voll von Gram,  
„Heilig sei und bleibe uns Dein Name.“ —

Ausgerüstet so mit Gottvertrauen,  
Treten froh wir in des Wirkens Bahn,  
Schaffen, wirken, säen bis wir schauen  
Unser That, ob sie in Gott gethan.  
Jeder sehe zu, wie er's im Weinberg treibe,  
„Komm' zu uns des Herren Reich und bleibe.“ —

Und der Arbeit ist ja hier so viele,  
Jede Kraft kann nur willkommen sein,  
Viele wallen nach des Lebens Ziele,  
Keiner kommt hinzu so leicht allein.  
Jeder helf in Gottes Reiche emsig stille;  
„Immerdar gescheh' durch ihn Dein Wille.“ —

Trachten, Herr, wir so nach Deinem Reiche,  
Führen Deinen Willen so wir aus,  
Ach, dann Vater, ewig guter, zeige  
Uns den Weg zur Lebensnahrung auch.  
Lebenspender, ende manche Noth,  
„Gieb uns, Vater, unser täglich Brod.“ —

Läß bescheiden unser Theil uns nehmen  
Von den Gütern, die vergänglich sind,  
Leicht ist's nicht, die Leidenschaft bezähmen,  
Neid und Geiz, sie machen Brüder blind.  
Drum genügsam, laßt uns nicht entzweien,  
„Ach vergieb uns Herr, wie wir verzeihen.“ —

Dunkel steh'n vor uns des Lebens Wege,  
Breit die Bahn, die zum Verderben führt,  
Enge ist die Pforte deiner Gnade,  
Wohl dem Bruder, der sie nicht verliert;  
Wenn Versuchung naht und Kraft gebriecht,  
„So entzieh uns Deine Hilfe nicht.“ —

Vater, laß uns rein durchs Leben gehen,  
Rein wie uns die Laufe einstens fand,  
Was uns Uebles nun auch mag geschehen,  
Wir vertrauen Deiner starken Hand.  
„Ja, Allmächtiger, von allem Bösen  
„Wirst die Deinen gnädig Du erlösen.“ —

Hilf, o Herr, daß Niemand von uns falle,  
Laß uns diesen Tag stets heilig sein,  
Hosianna singen wir denn Alle,  
Väter, Mütter, Freunde stimmen ein.  
Höre Deiner Kinder gläubig Flehn:  
Amen, Amen, ja, es soll geschehn.

Robert Schaub, 2.

### Stadttheater.

Die diesjährige Benefiz-Vorstellung des Regisseurs des Lustspiels, Herrn v. Dhegraven, fand am 14. März statt. Der Benefiziant hatte sich das fünftägige Lustspiel „Kunz von der Rosen oder die Brautfahrt“ von Gustav Freytag gewählt; außerdem wurde er durch ein früheres langjähriges Mitglied des Leipziger Theaters, Herrn Carl Baudius unterstützt, der die Scene des Wurm im dritten Acte von „Kabale und Liebe“ gab und an diesem Abend zugleich auch seine junge Tochter, Auguste Baudius, dem Publicum vorstellte. Ein so reichhaltiges und das Interesse von so verschiedenen Seiten her in Anspruch nehmendes Programm mußte notwendig eine bedeutende Anziehungskraft ausüben, und in der That war auch das Haus bei dieser Vorstellung in allen Räumen fast überfüllt. — „Kunz von der Rosen“ ist eine Jugendarbeit Gustav Freytags und trägt allenthalben so sehr den Stempel einer solchen, daß man den Schöpfer der „Valentine“, des „Graf Waldemar“ und der „Journalisten“ hier nur an der nobelen Kunstgesinnung, durchaus aber nicht an den Resultaten des damaligen Strebens des Dichters erkennen kann. Wie das sehr oft bei den ersten dramatischen Werken junger Dichter vorkommt, so überwiegt auch in diesem Stücke das novellistische Element — es fehlen die bei dem Drama nöthige Concentration, die organische Entwicklung der Handlung, die feste Gliederung der Scenen. Das Ganze erscheint wie ein dramatisirter Roman, die einzelnen Lose an einander gereihten Scenen haben fast durchweg etwas Anekdotenhaftes. Ueber einige Absonderlichkeiten, auf die der Dichter verfallen und die eine von ihm wohl schwerlich beabsichtigte Heiterkeit im Publicum hervorriefen — wie z. B. daß der böse Bischof von Lüttich der Margaretha von England weiß gemacht, der als die Krone der deutschen Ritterschaft schon damals berühmte Maximilian von Oesterreich sei ein buckeltiger Zwerg ic. — wollen wir mit dem Dichter nicht weiter rechten, dergleichen richtet